

Informationen zu den Vorträgen von Dr. Krisztián UNGVÁRY

"Die ungarische 'Judenfrage' in der Horthy-Zeit" und "Der Antisemitismus im Ungarn der Horthy-Zeit (1919-1945)"

am 15. November bzw. am 16. November 2010

Der ungarische Historiker Dr. Krisztián Ungváry vom 1956er Institut in Budapest stellt unter diesen Überschriften die Haltung von Politik, Verwaltung und Bevölkerung gegenüber der jüdischen Minderheit in der Horthy-Zeit dar. Mit dieser Einführung sollen einige Eckdaten festgehalten werden, innerhalb deren sich Ungarn von 1919 bis 1945 entwickelte, und mancher der im folgenden genannten Aspekte scheint, ohne den Ausführungen Dr. Ungvárys vorgreifen zu wollen, nur vordergründig nichts mit dem Thema zu tun zu haben.

Vor dem Hintergrund, daß Ungarn im 20. Jahrhundert das erste Land war, welches antijüdische Gesetze (z. B. bereits in den frühen 20er Jahren Beschränkungen im Hochschulzugang und im Studium) erließ, deutet dies auf das Vorhandensein früher faschistischer Tendenzen in Staat und Gesellschaft des Ungarns der damaligen Zeit, ohne daß diese Entwicklung in eine breite Massenbewegung mündete. Die von 1921 bis 1931 von der ungarischen Regierung unter Ministerpräsident István Bethlen geschaffenen staatlichen Rahmenbedingungen unterstützten ein autoritäres System einerseits mit einer Mischung aus konservativ-reaktionären bürgerlichen Einstellungen und anfänglich königstreu-restaurativen Elementen und andererseits mit diktatorischen, teilweise faschistisch konnotierten Anwandlungen.

Holger Fischer beschreibt das damalige ungarische Staatswesen in seiner "Kleinen Geschichte Ungarns" (1. Aufl. 1999) auf Seite 180 als ein System mit der von konservativer Gesetzlichkeit verliehenen "Färbung eines Rechtsstaates" in einem formalen und äußerlichen Sinne, "in dem das Parlament faktisch machtlos war". "Agressive revisionistische und irridentistische Parolen, vermischt mit chauvinistischen Überzeugungen, führten zu einer eklatanten Überhöhung alles Ungarischen und einem Kulturdünkel. Liberalismus, Demokratie und natürlich der Sozialismus galten als dem ungarischen Wesen fremd und wurden heftig abgelehnt."

Der Antisemitismus speiste sich in der Bevölkerung aus einer Reaktion auf den Trianon-Vertrag (unterzeichnet am 4. Juni 1920) und ihrer weiten Verarmung als Folgen der Niederlage im Ersten Weltkrieg und des Rückstroms der ungarischen Bevölkerung aus den verlorenen zwei Dritteln des vormals ungarischen Territoriums, mehr noch aber aus der Tatsache, daß zahlreiche jüdische Politiker das kurzzeitige Intermezzo einer Räterepublik unter Béla Kun (21.03. bis 01.08.1919, unter der Besetzung Ungarns durch rumänische Truppen zusammengebrochen) in führenden Positionen unterstützten und damit sich in der Bevölkerung die stereotype Gleichsetzung von Bolschewiken und Juden verankert hatte. Träger dieses Antisemitismus und empfänglich für faschistische

Bestrebungen war vor allem das durch diese Ereignisse verarmte oder sich seiner Vorrechte beraubt sehende Bürgertum, die von ihm gestellte Beamtenschaft und die militärische Elite (soweit nicht zum Teil Bürgertum und Offizierskaste sowieso gleichzusetzen war bzw. die führenden Positionen im Militär vom Adel und Kleinadel besetzt wurden).

Diese Einstellung wurde durch die offizielle Propaganda verstärkt, die die unteren Bevölkerungsschichten von der staatlichen Unfähigkeit, die sozialen und wirtschaftlichen Probleme lösen zu können, mit dem Hinweis auf die alleinige Verursachung allen Übels durch die Räterepublik und den Trianon-Vertrag ablenkte. Die Gegenrevolution im Herbst 1919 durch zwei jeweils nur wenige Tage überlebende gewerkschaftlich bzw. bürgerlich orientierte Regierungen (Gyula Peidl und István Friedrich) hatte sich selbst diskreditiert und fiel als Hoffnungsträger aus.

Als dieser erschien Admiral Miklós von Horthy. Der Einzug der Nationalen Armee unter seinem Kommando in Budapest (16.11.1919) machte der Beseitigung der (schon Monate zuvor zusammengebrochenen) Räterepublik augenfällig und wurde nur noch übertroffen vom Ende der schmachvollen rumänischen Besetzung Budapests: Beides zusammen wurde dann geschickt in der Person Horthys und seiner – mit Gewaltandrohungen erzwungenen – Wahl zum Reichsverweser (1. März 1920) überhöht; das Amt des Reichsverwesers institutionalisierte wieder das alte – vorübergehend durch die Räterepublik abgeschaffte – und nur noch des Königs ermangelnde ungarische Königtum, welches Horthy die – wenn auch nur abgeleitete – höchste, fast sakrale (königliche All-)Macht verlieh, zu deren Absicherung er sich zum Sammelpunkt aller nicht an der Revolutionsregierung beteiligten militärischen Kräfte aufgebaut hatte. Seine ihn stützenden Kräfte waren der verarmte mittlere Adel, die Offiziere unter Führung des späteren Ministerpräsidenten Gyula Gömbös (1932-1936), Teile des Bürgertums sowie die Großgrundbesitzer und die Großindustrie.

Horthy verstand es in der Folgezeit, das Land durch die Fährnisse der Zwischenkriegszeit bis zu seinem einseitig am 15. Oktober 1944 verkündeten Waffenstillstand zu lavieren. So konnte Ungarn sogar vorübergehend Zuflucht für die von den Eisernen Garden in Rumänien verfolgten Juden sein. Doch was eine gewisse politische Unabhängigkeit suggeriert, wird überdeckt von einer Entwicklung, in der er sein Land immer enger an das Dritte Reich binden mußte. Seine Konzessionen an die verschiedenen politischen Kräfte im Inland und die ihn bedrängende deutsche Reichsregierung, seine mit dem Kriegseintritt teuer erkauften Erfolge der beiden von Hitler gelenkten Wiener Schiedssprüche (02.11.1938 und 30.08.1940), mit denen Teile des im Trianon-Vertrag verlorenen ungarischen Königreiches wieder Ungarn zugeschlagen wurden, seine Pyrrhus-Siege in dem von Hitler meisterhaft beherrschten gegenseitigen Ausspielen Ungarns und Rumäniens zeigten schon früh die Grenzen der von Horthy betriebenen Politik und offenbarten letztendlich seine Ohnmacht bei der am 19. März 1944 begonnen Besetzung Ungarns durch deutsche Truppen.

Die folgenden sieben Monate war die Zeit des ungarischen Holocausts, die Zeit des Pfeilkreuzler-Terrors und der reichsdeutschen Besatzungstruppen, die Zeit, in der das Land in seinen bereits durch die Vorkriegsentwicklung vorgezeichneten Untergang schlitterte. Ihn konnte auch Horthys vorerwähnte Waffenstillstandsproklamation vom 15. Oktober 1944 (nach Geheimabkommen mit der Sowjetunion) nicht abwenden, weil er sie sofort auf Zwang der deutschen Besatzungstruppen und der Pfeilkreuzler widerrufen mußte. Horthys anschließende Internierung in Reichsdeutschland beendete die ungarische Zwischenkriegs- und Weltkriegsära, die allgemein mit seinem Namen assoziiert wird. Danach kam die Niederlage und am 20. Januar 1945 das Waffenstillstandsabkommen, das die in den befreiten Gebieten gebildete Provisorische Regierung Ungarns mit den Alliierten abschloß. Der letzte deutsche Soldat verließ Ungarn am 04. April 1945..

Horthys Rolle in den verschiedenen Stadien der Entwicklung ist oftmals untersucht worden. Dabei oszilliert sein Bild vor allem bei der Betrachtung seiner tatsächlichen oder vermeintlichen Einstellung zur 'Judenfrage', einer Einstellung, die verdunkelt ist durch den erst ab 15. Mai 1944 begonnenen massenhaften Abtransport der ungarischen Juden in die reichsdeutschen Vernichtungslager – begonnen unter deutscher Besatzung nach nur kurzer, aber intensiver Vorarbeit Eichmanns und durchgeführt mit tatkräftiger Unterstützung der ungarischen Gendarmerie und Verwaltung, also nicht nur der Pfeilkreuzler. Nach überwiegender Meinung wurden mehr als 440.000 ungarische Juden deportiert (übrigens mit ihnen auch 50.000 Zigeuner), vor allem aus den ländlichen Gebieten und Kleinstädten und auch nicht ohne stillschweigendes Einverständnis einiger dort lebender ungarischer Bevölkerungsgruppen, zum Teil auch durch Mithilfe aus der Mitte der Bevölkerung. Die 200.000 Budapester Juden im Ghetto und in den von Mitarbeitern ausländischer Botschaften eingerichteten und als exterritorial deklarierten Schutzräumen konnten dagegen zum größten Teil und auch mit Unterstützung von Gruppen der Budapester Bevölkerung überleben.

K.R.